

Heimliche Botschaften

Ziele	Sensibilisierung für diskriminierende Äußerungen
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler aller Schulformen (ab Klasse 3)
Anzahl der Teilnehmenden	Eine Schulklasse in Kleingruppen aufgeteilt
Dauer	Eine Schulstunde
Material/ Raumausstattung	Arbeitsblatt, Klassenraum
Inhaltliche Einbettung	Deutsch, Politik, Sozialwissenschaften, Ethik Sachunterricht
Voraussetzungen	Gute Grundkenntnisse in Deutsch
Beschreibung/ Ablauf	In Kleingruppen werden diskriminierende Redewendungen notiert und deren Bedeutung/Ursprung geklärt Einige Beispiele finden sich auf den folgenden Seiten. <u>Variante:</u> Die Schülerinnen und Schüler sortieren die Begriffe nach dem Kriterium: „Welche ist die schlimmste Beleidigung?“
Auswertung der Methode mit Teilnehmenden/ Impulsfragen	Warum empfinden wir nicht alle Begriffe als gleich beleidigend? Welcher Ursprung eines Begriffs überrascht dich?
Das muss beachtet werden/ Tipps & Erfahrungen	Die Lehrkraft sollte den Schülerinnen und Schülern die Ernsthaftigkeit der Lernsituation verdeutlichen (beleidigende Äußerungen gegenüber einer anderen Person sind verboten).

Ausdruck	Bedeutung und Hintergrund
<i>Du Asi!</i>	Asozial, als Gegensatz zu „sozial“ im Sinne von „unsozial“ gedacht, bezeichnet abweichendes Verhalten gegen gesellschaftliche Normen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stigmatisierender Begriff für minderwertig eingeschätzte Menschen aus der Unterschicht. Im Nationalsozialismus und in der DDR wurde der Ausdruck zum Rechtsbegriff gemacht und bot eine juristische Legitimation, um unerwünschte Gruppen zu verfolgen.
<i>Du Kanake!</i>	Kanaka war ursprünglich ein hawaiianisches Wort für „Mensch“. Im „Schimpfbuch“ von Ludwig Kapeller aus dem Jahre 1962 wird Kanake definiert als „Schimpfwort für einen einfältigen, weltfremden Menschen“. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass dieser Mensch Ausländer sein musste. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurde Kanake für alle möglichen Ausländer gebraucht. Gängig war die Bezeichnung vor allem für südländische Personen, aber auch für Amerikaner und Russen. Daneben hatte es aber auch eine Zeit lang die Bedeutung „Trottel“. Heute nennen sich die Einwohner von Neu-Kaledonien Kanaka.
<i>Ich bin doch nicht dein Neger.</i>	Das Wort leitet sich ab vom französischen „nègre“, spanischen „negro“ und lateinischen „niger“ für „schwarz“. Es ist eine im 17. Jahrhundert in die deutsche Sprache eingeführte Bezeichnung, die auf eine dunkle Hautfarbe der Bezeichneten hinweist. Das Wort fand zunächst nur begrenzt Verwendung. Mit dem Aufkommen der eng mit der Geschichte von Kolonialismus, Sklaverei und Rassentrennung verbundenen Rassentheorien und der (seit langem überholten) Vorstellung einer „negriden Rasse“ bürgerte es sich ab dem 18. Jahrhundert in der Umgangs-, Literatur- und der Wissenschaftssprache ein. Neger gilt heute allgemein als Schimpfwort und als abwertende, rassistische Bezeichnung für schwarze Menschen.
<i>Du Mohr!</i>	Das Wort „Mohr“ geht etymologisch sowohl auf das griechische „moros“ zurück, das „töricht“, aber auch „dumm“ bedeutet, aber auch auf das lateinische „maurus“, das für „schwarz“, „dunkel“ und „afrikanisch“ steht. Daraus wurde im Althochdeutschen „mor“ und davon der „Mohr“ abgeleitet. Im Laufe der Geschichte wurde das Wort „Mohr“ für verschiedene Bevölkerungsgruppen benutzt. Negativ belegt war es aber schon von Anfang an. So ist das Wort „Mohr“ ein Begriff für einen unterwürfigen afrikanischen Diener, der versklavt wurde.

Du Barbar!	Die Wurzeln des „barbarischen Rassismus“ reichen bis in der Antike. Einen Hauptgrund der Barbarisierung findet man bei dem Philosophen Aristoteles. Es bedurfte damals der Legitimation der Sklaverei. Da sich keine optischen Unterscheidungsmerkmale finden ließen, begründete Aristoteles die Haltung von Sklaven damit, dass Sklaven von Natur aus nicht in der Lage seien, ein freies, selbstbestimmtes Leben zu führen. Barbar zu sein wurde also zu einer psychischen Eigenschaft.
Du Zigeuner!	Als diskriminierend empfundene Bezeichnung für die Angehörigen eines weit verbreiteten Wandervolkes, die sich selbst als Sinti und Roma bezeichnen. Die Herkunft des Begriffs ist nicht ganz sicher, man leitet ihn heute von den Athinganern ab, einer Sekte im Byzantinischen Reich. Die Mitglieder dieser Sekte hatten ihren Namen wegen ihrer strengen rituellen Reinheitsgebote bekommen. Der Begriff ging dann auf die Zigeuner über, da man bei ihnen ähnliche Gebräuche beobachtete. Als sie nach Europa einwanderten, bürgerte er sich auch hier ein.
Das ist doch getürkt.	Der Begriff wird im Sinne von „gefälscht“ verwendet. Dies geht auf einen angeblichen Schachautomaten Ende des 18. Jahrhunderts zurück, den ein deutscher Dichter und Hofrat erfand: Eine große unförmige Kiste, vor der eine lebensgroße Puppe saß, die prunkvoll osmanisch gekleidet war. Der Automat war ein Betrug, denn in der Kiste saß ein lebendiger Schachspieler. Friedrich der Große kaufte die Maschine und bemerkte den Betrug – der Automat war nur „getürkt“.
Bist du schwul?	Entwickelte sich aus „schwül“ im Sinne von „warm“ und steht in Bezug zum Begriff „warmer Bruder“. Dahinter steckt teils die Vorstellung, die Haut von Homosexuellen sei wärmer als die von Heterosexuellen, teils soll es auch darauf hinweisen, dass Männer bei Frauen „kühl“ bleiben und sich für Männer „erwärmen“.
Du Schwarzfahrer!	Der Begriff geht nach weit verbreiteter Auffassung auf den jiddischen Ausdruck „shvarts“ für „Armut“ zurück. Schwarzfahrer sind daher eigentlich "Armfahrer", weil sie sich kein Ticket leisten können.